Nr. 92. Fünfzehnter Jahrg. Sonnabend den 2. April 1870.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen: Bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 28,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 3 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. April.

— Der Dr. med. Wilhelm Gustav Seifert hat vom Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin den Character als Medicinalrath erhalten.

— Das Finanzministerium beabsichtigt für Neustadt einen Kaihau mit einem 400 Ellen langen Speicher ꝛc., während es bezüglich des Altstädter Packhofs die Einrichtung von Niederlagsräumen nach den Bestimmungen des Vereinzollgesetzes dem Handelsstande zuweiset. Die Dresdner Handels- und Gewerbekammer hat deshalb beschlossen, dem k. Finanzministerium folgende Erklärung zu unterbreiten. „Die Handels- und Gewerbekammer erkennt dankbar an, daß seitens des k. Finanzministeriums durch die am rechten Elbufer unterhalb der Dresdner Marienbrücke projectirten Kai- und Hafenbauten ein höchst erfreuliches Interesse für die Hebung des Schiffahrtsverkehrs an den Tag gelegt worden ist. Dagegen hat dieselbe zu bedauern, daß man seitens des k. Ministeriums den dringenden Erweiterungen der Kai- und Packhofsanlagen am linken Elbufer trotz der seit Jahren vom Handelsstand deshalb erfolgten Vorstellungen noch immer nicht eine gleiche Fürsorge zuwenden zu wollen scheint, und beantragt daher die Kammer von Neuem, daß auf dem Packhof des linken Elbufers die Beschaffung dieser durchaus nicht kostspieligen Verkehrserleichterungen, insbesondere die Aufstellung von Dampfkranen, mit thunlichster Beschleunigung erfolgen möge. (S. Dfz.)

— Nach einer Mittheilung des weimarschen Staatsministeriums werden die früher bereits für werthlos erklärten dortigen Kassenanweisungen von 1 bis 5 Thlr. nunmehr noch bis zum 31. Mai dieses Jahres bei der Hauptstaatskasse in Weimar gegen den Werthbetrag umgetauscht, dann aber endgiltig werthlos werden. Man möge sich also vor Nachtheil hüten.

— Das neu projectirte Polytechnikum soll dem Vernehmen nach an den Elbquai zwischen der verlängerten Wasserstraße und der alten Elbbrücke auf den Platz der sogenannten Stallwiese gebaut werden. Das Gebäude gewährt einen Totaleindruck wie die neue Annenrealschule, hat 25 Fenster Fronte, und entsprechende Seitenflügel. Der Entwurf ist vom Professor Hein und bereits vom Prof. Hahn prachtvoll in Aquarell ausgeführt.

— Der Reservist Engemann von der Artillerie, welcher wegen Unterschlagung, die er als Expedient des Albertvereins begangen, zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist vorgestern im hiesigen Stadtkrankenhause verstorben.

— Die in der Centralturnanstalt zu Berlin commandirt gewesenen Offiziere und Unteroffiziere sind nach beendigtem Cursus wieder zu ihren Truppentheilen zurückgekehrt.

— Das Conservatorium für Musik zu Dresden beginnt am 4. April d. J. die neuen Lehrcurse. (S. d. Inserat.)

— Die Aufhebung der Leipziger Communalgarde ist nun endlich rechtskräftig geworden, indem das betreffende Gesetz in dem so eben erschienenen 5. und 6. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für 1870 enthalten ist.

— Ein allgemein geachteter, wackerer Beamte, der Secretär des Statistischen Bureaus, Herr Julius Juechzer, feierte gestern sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum.

— Das in Neustadt-Dresden seit vorigem Jahr erschienene „Dresdner Tageblatt", redigirt von Otto Lehmann, ist am 31. März in seiner letzten Nummer erschienen. In einer besonderen Beilage nahm die Redaction von ihren Lesern Abschied, indem sie erwähnt, daß das Unternehmen gerade in Neustadt nicht die erwartete Betheiligung gefunden habe.

— Höchst überraschend für viele unserer Leser dürfte die Nachricht kommen, daß sich in Dresden in aller Stille eine Arbeitseinstellung vorbereitet und zwar in einem Fache, welches jetzt erst mit Beginn des Frühlings zu einer ungewöhnlichen Blüthe aufzuleben versprach, wir meinen das Baugewerkenfach. Die neueste Nummer des „Volksstaat" enthält bereits einen Erlaß des Ausschusses der Gewerksgenossenschaft der Maurer, Zimmerer u. s. w. mit der üblichen „Abmahnung vor Zuzug", welche fast nie ohne die gewünschte Wirkung zu bleiben pflegt, zumal wenn auswärts die Arbeitsverhältnisse günstig stehen. Für die den Verhältnissen näher stehenden Kreise allerdings ist dieses Ereigniß weniger unerwartet, denn vor Monaten bereits hatte der Ausschuß der Gewerksgenossen an die Maurer- und Zimmermeister unter ausführlicher Darlegung der nach ihrer Ansicht gänzlich ungenügenden Lohnverhältnisse eine Einladung zur gemeinschaftlichen Berathung dieser Uebelstände und einer entsprechenden Abhülfe ergehen lassen. Die Herren Maurermeister hatten jedoch in einer Versammlung mit 46 gegen 18 Stimmen beschlossen, überhaupt keine Antwort zu geben, und von den Herren Zimmermeistern wurde auch kein Lebenszeichen bemerkt. Ob noch in letzter Stunde eine Vereinbarung zu Stande kommen wird, muß abgewartet werden.

— Gestern sind von jedem Infanterie-Regimente ein Unteroffizier und mehrere Mann hier zu Lehrübungen eingetroffen, um später zum Lehrbataillon nach Potsdam abzugehen. Desgleichen sind mehrere Officiere und Unteroffiziere zu der Militär-Schießschule in Spandau commandirt und außerdem am gleichen Tage besonders geeignete Unteroffiziere auf die Central-Turnanstalt zu Berlin befehligt worden.

— Die neuesten Erwerbungen der k. Gemäldegalerie sind das Portrait der regierenden Königin von Leonhard Sturm, das Portrait des Hofschauspielers Porth als „Präsident" 1853 von Julius Hübner gemalt, eine Landschaft von Georgi, Jerusalem darstellend, und endlich ein Hans Holbein'sches Bild, der Tod der Virginia.

— Wie wir hören, hat sich die vor uns neulich erwähnte Brieftasche, die von Mittweida aus bis Dresden in einem Eisenbahncoupee verloren worden sein sollte, nebst ihrem über 400 Thlr. betragenden Inhalte wiedergefunden. Sie soll überhaupt gar nicht verloren gewesen sein, vielmehr in der Tasche eines Rockes des Eigenthümers, in der dieser sie nicht gesucht, gesteckt haben, und erwähnen wir diesen Fall nur deshalb, um daran aufs Neue zu zeigen, wie häufig Verluste vermuthet, angezeigt und darum viel Klagen erhoben werden, die gar nicht vorhanden sind und Gegenstände betreffen, die bei aufmerksamem Suchen leicht würden gefunden worden sein. —

— Der Geschäftsbericht der Elbdampfschiffahrts-Gesellschaft zu Dresden bezeichnet das abgelaufene Betriebsjahr als ein sehr günstiges. Die Gesammt-Einnahme beläuft sich mit 97,293 Thaler, die Ausgabe mit 63,635 Thaler, wonach ein Ueberschuß von 33,958 Thalern verbleibt. Als Reingewinn stellt sich eine Summe von 13,850 Thalern heraus. Die Dividende betrug 15 Procent. — Die Bilanz schließt mit 19,9.5 Thalern in Activum und Passivum ab.

— Gestern sind von jedem Infanterie-Regiment ein Unteroffizier und mehrere Mann hier zu Lehrübungen eingetroffen, um später zum Lehrbataillon nach Potsdam abzugehen. Desgleichen sind mehrere Offiziere und Unteroffiziere zur Militär-Schießschule in Spandau commandirt und außerdem am gleichen Tage besonders geeignete Unteroffiziere auf die Central-Turnanstalt zu Berlin befehligt worden.

— Gestern Mittag traf vom Regiment Friedrich August in Zeitzau ein Commando hier ein, dessen Mannschaft im Hospital als Lazarethgehilfen ein Jahr thätig sein wird.

— Die Gemahlin des kaiserlich russischen Gesandten am hiesigen k. Hofe, Frau von Kotzebue, geb. Prinzessin von Cantacuzeno, welche vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, hat bereits ihre Besuche am allerhöchsten Hofe abgestattet und ist namentlich von Ihrer Majestät der regierenden Königin am vergangenen Mittwoch in besonderer Audienz empfangen worden. —

— Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, der hier im Bayrhamschen Gymnasium seine Studien vollendet und die Maturitätsprüfung bestanden hat, ist vor einigen Tagen nach den stattgehabten Verabschiedungen an den k. Höfen in Berlin und Dresden in Begleitung seines Erziehers, Herrn von Nettelbladt, zunächst nach dem südlichen Frankreich zum Besuch seiner in Cannes sich aufhaltenden Großmutter, der verwittw. Großherzogin Alexandrine, abgereist. Von dort soll sich derselbe nach Rom begeben, wo bekanntlich sein Vater, der Großherzog Friedrich Franz mit seiner jungen Gemahlin, einer geb. Prinzeß von Rudolstadt, sich zur Zeit aufhält. Der Erbgroßherzog stammt aus erster Ehe seines Vaters mit Auguste Prinzessin Reuß aus der sächsischen Klyphausener Linie. —

— Bekanntlich dürfen bei uns während einer gewissen Zeit Rebhühner nicht geschossen werden. Diesem Mangel an solchen Leckerbissen weiß man aber in ganz anderer Weise abzuhelfen. Ein Dresdner Geschäftsmann erhielt neulich per Bahn bis nach der Station Coswig 1800 Stück russische Rebhühner zugesandt. Dieser nahezu 10 Centner schwere Transport nahm nach erfolgter Verladung seinen Weg nach dem Uebigauer Schlosse, wo selbiger im Eiskeller zur vorläufigen Verwahrung gelangte. Inclusive Fracht, Steuer und Spesen kommt diese Geflügelsendung mindestens auf 1000 Thaler zu stehen. Mit Rebhühnern wären also die Gourmands für diesmal auf längere Zeit versorgt.

— Die Gewerbeschule des Gewerbevereins beginnt nächsten Montag den neuen Jahrescurs. Je mehr Leute dieselbe bisher besucht haben, um so mehr ist der Vortheil erkannt worden, der aus der Benutzung freier Stunden zur Fortbildung entspringt und um so mehr junge und ältere Schüler haben sich an den neuen Cursen betheiligt. Auch für dieses Semester ist ein starker Andrang zu erwarten. Der Aufnahmetermin ist auf nächsten Sonntag 11 Uhr festgesetzt. Möchten alle junge Leute, denen es noch fehlt, die vom Gewerbevereine in anerkennenswerther Weise gebotene günstige und billige Gelegenheit zur Erwerbung des nöthigen Wissens und Könnens benutzen. Was man in der Jugend für seine Ausbildung geopfert hat, trägt lebenslang Zinsen.

— Gestern Vormittags stürzte beim Fensterputzen ein 19jähriges Dienstmädchen aus der dritten Etage eines Hauses der Ammonstraße auf's Pflaster hinab. Die Bedauernswerthe soll den einen Arm zweimal und ein Bein einmal gebrochen haben, und wurde, zwar noch lebend, aber bewußtlos, im Stadtkrankenhause untergebracht. —

— Dem Vernehmen nach wird im Laufe des gegenwärtigen Monats Ihren Majestäten dem König und der Königin die lang entbehrte Freude wieder einmal zu Theil werden, Ihre geliebte einzige Tochter, die Herzogin-Wittwe Elise von Genua, hier zum Besuch zu empfangen. —

— In den Kalkwerken zu Grickbach verunglückte am 29. Nachmittags der 24 Jahre alte unverheirathete Arbeiter Karl August Schubert dadurch, daß er nach einem Schusse sich zu zeitig dem Sprengorte näherte und von nachstürzenden Steinmassen derartig verletzt wurde, daß sein Tod augenblicklich erfolgte.

— Aus Radeburg wird uns folgender sonderbare Vorfall mitgetheilt. Am 19. v. M. sind dort zwei Handwerksburschen gemeinschaftlich „fechten" gegangen. Der eine davon ist wegen Legitimationsmangel arretirt worden, wodurch der andere, obwohl er im Besitz seiner Papiere sich befunden, so eingeschüchtert worden ist, daß er sich in den mit Stroh angefüllten Schweinestall einer Herberge verkrochen hat. Erst am vergangenen Montage, also nach neun Tagen, ist er darin zufällig aufgefunden worden und zwar in einem höchst beklagenswerthen Zustande, da ihm die Stiefel von den Füßen, welche bis an die Kniee schwarz geworden sind, haben herunter geschnitten werden müssen. Der Unglückliche, welcher erst 15 Jahre alt und aus Chemnitz gebürtig ist, hat angegeben, daß er während der neun Tage nur ein Dreierbrod, das er bei sich gehabt, gegessen und blos zweimal seinen Aufenthaltsort verlassen, um Wasser zu trinken, im Uebrigen aber geschlafen habe. Die Radeburger Behörde hat den jungen Menschen in ärztliche Behandlung gegeben und ins Armenhaus aufgenommen.

— Oeffentliches Schwurgericht am 31. März. Während bei den Verhandlungen der letzten Tage der Zuhörerraum nicht sehr besetzt war, zeigte sich heute das Gegentheil; sowohl der Zuhörerraum, als die Galerie ist stark besetzt. Die Sitzung selbst konnte erst nach 10 Uhr eröffnet werden, da ein Hauptgeschworener wegen Unwohlseins kurz vor Beginn der Sitzung sich entschuldigte und da nur 23 Hauptgeschworene anwesend waren, so mußte ein Hilfsgeschworener beigezogen werden, dessen Ankunft erst um 10 Uhr erfolgte. Des Mordes, des schwersten Verbrechens, das unser Strafgesetzbuch kennt, angeklagt erscheint ein volles, nicht großes Mädchen in ländlicher Tracht, resolut hat sie ihre Schritte zu dieser verhängnißvollen Bank gelenkt. Dieselbe heißt Joh. Wilhelmine Glauch, ist 22 Jahre alt, aus Dittersbach gebürtig, zuletzt in Pretzschendorf aufhältlich, wo ihre Mutter mit drei Geschwistern sich noch befindet. Die Angeklagte, bereits ein Mal wegen Diebstahls mit Gefängniß bestraft, verlebte ihre Zeit bis jetzt dienend unter den Bauern; sie diente namentlich 1867, 1868 und bis 1. April 1869 bei einem Gutsbesitzer in Oberbobritzsch. Zu dieser Zeit mußte sie den Dienst verlassen, da eine nähere Bekanntschaft mit einem Tagelöhner eines benachbarten Gutes Folgen hatte. Dieser meinte, „wenn es wahr ist, so muß ich mich erschießen, denn bekommen kannst Du von mir nichts". In Pretzschendorf bei ihrer Mutter durfte sie nicht bleiben, da der Ortsrichter dies verbot, damit das Kind nicht dort heimathsangehörig würde. In Folge dessen wendete sie sich Anfangs April nach Dresden nach jenem Zufluchtsorte armer Mädchen, wurde auch, nachdem sie mehrere Tage in Logis gewesen war, am 12. April in der Anstalt aufgenommen und gebar am 26. April einen Knaben, der in der Taufe den Namen Franz Herrmann Glauch erhielt. Am neunten Tage, am 5. Mai, fand ihre Entlassung statt, welche sie selbst begehrte, da auch die Uebrigen die Anstalt verlassen hätten, die mit ihr entbunden worden wären, wie sie sagte. Sie reiste mit ihrem Kinde, das gesund und kräftig war, per Bahn von Dresden ab, nahm ein Billet nach Kingenberg und kam auch dort um 1 Uhr an. Um 6 Uhr gelangte sie bei ihrer Mutter an, ohne Kind, nur mit einem Bettchen, das sie mit nach Dresden genommen hatte, und gab an, ihr Kind sei gestorben; auf dem Bahnhofe wäre das Kind krank geworden, sie sei mit demselben ins Krankenhaus gegangen und dort hätte es das Leben ausgehaucht; die Mutter glaubte dies; diese hatte überhaupt für ihre Tochter dadurch gesorgt, daß sie mit der Gemeinde Dittersbach, dem Heimathsorte ihrer Tochter, sich ins Vernehmen setzte und dort auch eventuell für sie eine günstige Stimmung erwirkte, sie schrieb deshalb an sie nach Dresden: „Ich kann mit dem besten Willen Dich nicht unterbringen, es mag Dich aber anstoßen was will, die Gemeinde Dittersbach hat mir zugesagt, für Alles zu sorgen." Die Ortsgerichten in Pretzschendorf, in Kenntniß von dem Tode des Kindes der Glauch gesetzt, verlangten nach dem Todtenscheine des Kindes; die Glauch